



Faruq, Horiya, Tireej

Bollodigen, 20. Februar 2011

Offener Brief an Frau Bundesrätin Simonetta Sommaruga

Sehr geehrte Frau Bundesrätin Sommaruga

Wir als Familie wissen, was es bedeutet, als Christen in einem islamischen Land verfolgt zu werden. Deshalb hat es uns gefreut, als wir hörten, dass Sie Flüchtlinge aus dem Irak in der Schweiz aufgenommen haben. Für diese Grosszügigkeit danken wir Ihnen.

Wir haben die Schweiz mehrfach um Asyl gebeten. Das Bundesverfassungsgericht hat am 9. Februar von diesem Jahr das endgültige Urteil gesprochen: Wir müssen zurück in unser islamisches Land, nach Syrien. Für uns ist das gleichbedeutend mit einem Todesurteil.

Wir sind erschüttert und traurig und glauben nicht, dass die Richter des Bundesverwaltungsgerichtes überhaupt realisieren, was uns erwartet.

Warum glaubt man uns nicht, dass die Todesdrohungen aus unserer eigenen Familie ernst zu nehmen sind? Weiss man denn in Bern nicht, dass unsere Familie in Syrien, welche den Islam leben will, gar keine andere Wahl hat? Die Islamische Religion fordert dies, denn wenn ein Muslim eine andere Religion annimmt, wird dadurch der Islam verunehrt. Mein Mann hat zwei Telefongespräche mit Todesdrohungen aufgezeichnet, doch das Gericht sagt, das sei alles erfunden. Jedermann, der die kurdische Sprache und die islamische Ideologie kennt, weiss, dass diese Gespräche nicht erfunden sind. In der Not haben wir nun Freunde gebeten, diese Gespräche auf dem Internet zu veröffentlichen.

Warum glaubt man uns nicht, dass unsere politischen Aktivitäten in Syrien - wir haben uns öffentlich als Kurden bekannt und deshalb schwere Repressalien erdulden müssen - mit Bestimmtheit Gefängnis und Peinigung bedeuten, wenn wir zurückkehren müssen?

Warum glaubt man uns nicht, dass die Interviews, die ich am kurdischen Fernsehen gegeben habe gegen die Diskriminierung der Kurden in Syrien, für uns Gefängnis und Folter bedeuten, wenn wir zurück müssen? Wir haben die Aufzeichnungen der live-Sendung im Kurdischen Fernsehen *Roj TV* aus den Jahren 2008 und 2009 nach Bern geschickt, als wir um Asyl ersuchten.

Warum nimmt man nicht ernst, dass der Syrische Geheimdienst mich, Horiya, sucht und verhaften will? In Syrien hat man gegen mich einen Haftbefehl erlassen, weil ich mich öffentlich gegen die Unterdrückung unserer kurdischen Minderheit eingesetzt habe. Alles haben wir nach Bern geschickt, um Asyl zu erhalten.

Warum glaubt man uns nicht, dass wir aus Rücksicht und Angst vor Drangsalierung erst in der Schweiz endgültig zum christlichen Glauben konvertierten und nicht schon, als wir in Syrien und mein Mann im Libanon christliche Gemeinden und Kirchen besuchten?

Das Berner Gericht schreibt, wir würden in der christlichen Gemeinde in der Schweiz keine Schlüsselposition einnehmen. Darum scheinen sie nicht zu glauben, dass wir wirklich Christen sind. Das trifft uns sehr tief. Warum haben das BFM und das Gericht das Empfehlungsschreiben von führenden Leuten aus der Kirche in der Schweiz, die wir nach Bern geschickt haben, für null und nichtig erklärt?

Glauben Sie uns, Frau Bundesrätin, wir haben uns nicht „bekehrt“ oder haben konvertiert, damit wir als Schmarotzer hier in der Schweiz bleiben können. Wir wollen arbeiten und mit unseren Händen den Unterhalt verdienen und der Schweiz dienen. Mein Mann ist ein guter Handwerker, ich selber habe Pharmazie und Kunst studiert. Ich möchte meiner Tochter eine gute Mutter sein.

Man hat uns geraten, zum Islam zurück zu konvertieren, so hätten wir in Syrien keine Probleme mehr. Mein Mann und ich haben gesagt, dass wir das nie tun werden. Wir können und wollen unseren Glauben an Jesus Christus, in dem wir Frieden und Vergebung gefunden haben, unter keinen Umständen verleugnen, auch wenn das für uns der Tod bedeuten würde.

Ich selber bin bereit zu sterben für den Glauben, aber was, Frau Bundesrätin, wird dann aus meiner 19 Monate alten Tochter Tireej (Tiresch)? Tireej bedeutet „erste Sonnenstrahlen am Morgen“.

Ich bin ein gesunder Mensch, aber diese Situation, Todesängste und Ungewissheit, hat mich schwer krank gemacht. Warum hat man die Arztzeugnisse nicht ernst genommen, die wir nach Bern geschickt haben und die belegen, dass ich jetzt krank bin und nie reisen könnte?

Glauben Sie mir, wenn es so einfach wäre wie Bern behauptet, dann wären wir schon lange zurück in Syrien. Was wir hier erleben, diese Ungewissheit, macht uns so krank, dass es fast ist wie sterben.

Wenn wir wüssten, dass wir hier in der Schweiz in Sicherheit sind, weiss ich, dass ich schnell wieder gesund würde. Wir wollen hier in der Schweiz keine Belastung sein. Aber was, Frau Bundesrätin, sollen wir machen?

Wir bitten Sie einfach: Lassen Sie uns doch leben. Schaffen Sie uns aus, wenn wir ein Verbrechen begangen haben. Aber glauben Sie uns, wir haben nichts Schlimmeres getan, als unsere Religion gewechselt und uns gegen die Unterdrückung der Kurden stark gemacht. Mehr nicht.

Horiya und Faruq mit Tireej

Horiya und Faruq Hassu-Abdulkader

mit Tochter Tireej

Kontakt: Herr und Frau Faruq und Horiya Hassu-Abdulkader, c/o Familie Zingg, Dorfstrasse 11, 3366 Bollodigen
